

Zugleich betont Atkinson die Bedeutung beruflicher Vorbilder. Haltungen zur Selbstfürsorge würden weniger durch Leitlinien vermittelt als durch gelebte Praxis. Wenn erfahrene Ärztinnen und Ärzte Selbstaufopferung demonstrativ vorleben, könne dies als stillschweigende Norm wirken. Wird hingegen ein verantwortlicher Umgang mit den eigenen Ressourcen sichtbar praktiziert, könne Selbstfürsorge als Ausdruck professioneller Haltung verstanden werden und nicht als Zeichen mangelnder Einsatzbereitschaft.

Ein tragfähiges Verständnis ärztlicher Selbstfürsorge geht daher über individuelle Maßnahmen hinaus. Erforderlich sind auch organisatorische Rahmenbedingungen – angemessene Arbeitsbelastung, verlässliche Personalstrukturen und Zeiten der Regeneration –, die eine dauerhaft verantwortliche Berufsausübung ermöglichen. Einzelne Angebote wie Achtsamkeitsprogramme können hilfreich sein, bleiben jedoch begrenzt, wenn sie struk-

turelle Probleme nicht begleiten. Selbstfürsorge darf damit nicht als private Aufgabe delegiert werden, sondern verlangt auch nach organisatorischen Bedingungen, die verantwortliches ärztliches Handeln überhaupt ermöglichen.

Diese Überlegungen machen deutlich, dass ärztliche Selbstfürsorge nicht als individuelles Zusatzthema verstanden werden kann, sondern eng mit den strukturellen Bedingungen ärztlicher Tätigkeit verbunden ist.

Atkinson plädiert deshalb für eine kulturelle und institutionelle Verankerung von Selbstfürsorge in Ausbildung, Führung und Organisationsethik. Nur wenn Arbeitsbedingungen, Personalstrukturen und Führungsverhalten diese Haltung mittragen, kann Selbstfürsorge von einer individuellen Strategie zu einer gemeinsamen professionellen Verantwortung werden. Andernfalls besteht die Gefahr, dass Initiativen zur Förderung ärztlicher Selbstfürsorge symbolisch bleiben, während sich

Überlastung und eine schleichende Erosion professioneller Standards fortsetzen. Ärztliche Selbstfürsorge erweist sich damit als wesentliche Voraussetzung verantwortlicher Berufsausübung und damit auch als Thema, das die ärztliche Selbstverwaltung im Blick behalten muss.

Dr. med. Peter Zürner

Präsidiumsmitglied
der Landesärztekammer
Hessen,
Verantwortlicher
Redakteur Hessisches
Ärzteblatt



Foto: Peter Jülich

Literatur: Atkinson MP. Physician Care as a Moral Obligation. In: Health Care Practice. JAMA. Published online February 16, 2026. doi:10.1001/jama.2026.0390.

Erinnerung an Sabine Riese

* 04.02.1952 † 17.02.2026

Sabine Riese ist im Februar völlig unerwartet verstorben. Sie war als Gynäkologin und Psychoanalytikerin lange Mitglied der Liste Demokratischer Ärztinnen und Ärzte (LDÄÄ) und Delegierte der Landesärztekammer Hessen von 2013 bis 2023. Sie verfolgte zwei Schwerpunkte in ihrer Arbeit: die Entkriminalisierung des Schwangerschaftsabbruches und die Stärkung der ärztlichen Psychotherapie. So konnte Sabine Riese wesentlich zur Abschaffung des § 219a auf dem Deutschen Ärztetag in Erfurt beitragen und war Ende 2017 Mitbegründerin der „Solidaritätsinitiative für Kristina Hänel und andere wegen Verstoßes gegen Paragraph 219a angezeigte Ärztinnen und Ärzte“ sowie Gründungsmitglied des daraus entstandenen Vereins Pro Choice Deutschland e. V.

Im Ausschuss ärztliche Psychotherapie und in der DGPT (Deutsche Gesellschaft für Psychoanalyse, Psychotherapie, Psy-

chosomatik und Tiefenpsychologie) brachte Sabine Riese Fragen der ärztlichen Psychotherapie voran. Außerdem war Riese in der Liste Sprechende Medizin auch stellvertretendes Mitglied in der Vertreterversammlung und anderen Gremien der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen, ferner als Leiterin der Sektion Ärztinnen und Ärzte Mitglied des Geschäftsführenden Vorstands der DGPT. Zudem war Sabine Mitbegründerin der AG Sexualmedizin Hessen, einer ärztlichen Arbeitsgemeinschaft, die sich seit 2019 für die Einrichtung der Zusatzweiterbildung Sexualmedizin an der Akademie der Landesärztekammer Hessen eingesetzt hat. Sie hat als Dozentin noch beim ersten Prototyp „Curriculum Sexualmedizin“ während der Pandemie mitgemacht und sich als Prüferin für Sexualmedizin für die LÄKH zur Verfügung gestellt.



Foto: privat

Sabine Riese

Sabine war in all den Jahren auf vielen Ebenen eine überaus engagierte, kompetente, immer solidarische, verbindende und verbindliche Mitstreiterin für unsere gemeinsamen Ziele. Wir vermissen sie schon jetzt schmerzlich.

Dr. med. Barbara Jaeger

für die LDÄÄ und das Präsidium der
Landesärztekammer Hessen

Nachruf